

Jugendhilfe

Gerade hatte ich ein schönes Erlebnis in der U-Bahn. Ein älterer Herr setzte sich zu einem ca. 16-Jährigen, der auf beiden Ohren verstöpselt und mit seinem Handy beschäftigt war. Der Ältere schubste den Jungen an, er hielt eine Art Check-Karte in der Hand. Ferner reichte er ihm sein Handy mit den Worten: „Kannst Du das mal machen? Aufladen? Du bist jung, du kannst das!“ Leicht irritiert, aber plötzlich ganz dienstbeflissen entstöpselte der junge Mann ein Ohr, tippte ein paar Zahlen ein, lauschte einer Stimme aus dem Handy des Älteren, gab wieder ein paar Zahlen ein und tat dies dann in ständigem Wechsel. Nur gelegentlich sah er verstohlen aus dem Fenster, offensichtlich besorgt, seine Haltestelle zu verpassen, ohne vorher „seine Aufgabe“ erledigt zu haben.

Drei Haltestellen weiter war sein Job gemacht und er gab Ladekarte und Handy an seinen Besitzer zurück. Der glückliche Empfänger bedankte sich, beide wünschten sich einen schönen Tag und der jüngere verließ die Bahn. Tja, so kann es auch laufen zwischen den Generationen. Es geht allerdings noch exklusiver: ich erhalte bei Bedarf gleich 19-fach Nachhilfe in Sachen Technik, wenn ich meine jüngeren Kolleginnen mal nicht mitrechne.

Als ich letztens beim Gute-Nacht-Snack vor lauter Gerätschaften kaum noch einen Platz für meinen Pudding-Topf auf dem Tisch fand, wurde mir gleichzeitig fast schwindlig bei der Fülle von verschiedenen Designs, unendlichem Blinken und einer Geräuschkulisse wie auf einem Rummelplatz. Meine natürliche Autorität, die bei der Gute-Nacht-Snack-Vergabe besonders einfach daher kommt (Regel Nr 1: keine Handy Telefonate während des Essens!) wurde durch eine innere Stimme meinerseits leicht ins Wanken gebracht. Irgendwas sagte mir, dass meine Rente noch zu weit in der Ferne liegt, um die schwarz-silberne Kaskade auf dem Tisch als pures Teufelswerk abzutun und mich damit aus der Verantwortung des Lernens zu stehlen. Nach den ersten 2 bis 3 Löffeln Pudding zur mentalen Stärkung outete ich mich vorsichtig in mitten dieser Horde technisch äußerst versierter Damen, denen bei meiner ersten Frage zu den dargebotenen Smartphones, I-Phones und Phones im Allgemeinen erst mal der Löffel quer im Hals stecken blieb, ob soviel naiver Unkenntnis über lebensnotwendige Begleiter des alltäglichen Lebens der Neuzeit. Dabei hatte ich noch nicht mal ansatzweise meine Lücken offenbart.

Die Mädchen übernahmen dann abwechselnd meine Unterweisung, offensichtlich um zwischendurch mal zu verschnaufen und die Last meiner Unkenntnis gerecht zu verteilen. Es gab auch unterschiedliche Fachfrauen für Simkarten, I-Pods und Verträge mit Anbietern. Es handelte sich eindeutig um eine spontan entstandene Teamarbeit. Sie ließen sich ausreden (klappt bei uns nicht immer), sie teilten sich die Nachhilfe nach ihren Fähigkeiten ein (klappt bei uns nicht immer), zeigten Respekt für die unterschiedlichen Sichtweisen in Bezug auf Vor- und Nachteile (klappt bei uns nicht immer) und boten sich an, unliebsame Fragen noch mit mir zu klären, bis auch ich es verstanden haben würde (klappt bei uns nie).

Zwischen „Das bringen wir Dir schon noch bei“ und „Soll ich mit Dir ein Handy kaufen gehen?“ war die komplette Bandbreite pädagogisch aufmunternder Bemerkungen vertreten bei gefühlter Wertschätzung meiner Person und größtmöglicher Zurückhaltung was das Bloßstellen meiner Unkenntnis betraf. Das würde ich Respekt, Empathie und Geduld nennen. Tja, die Jugend von heute! Einfach toll!

Und: ich hoffe sie geben mich nicht auf als hoffnungslosen Fall. Ich vertraue auf Jugendhilfe!

Doris Wende